

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

8.8.1830 (Nr. 218)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 218.

Sonntag, den 8. August

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Egeno der ältere, Graf von Urach, und Egeno der jüngere, Graf von Urach und Herr des Schlosses Freiburg, des ersteren Sohn, bestätigten in einem besondern Instrumente, ausgestellt am 8. August 1220, die dem Bisterzienser-Kloster Thennenbach gemachte Schenkung eines Hofes und einer Mühle, sammt Aekern, Wiesen und Weinbergen, außerhalb der Stadt Freiburg gelegen.

Frankreich.

Nachstehend folgt das Abdikationschreiben des Königs Karl X. und des Dauphin, wovon der Herzog von Orleans in seiner Rede an die Kammern Erwähnung that:

Rambouillet, den 2. August 1830.

„Mein Better! Ich bin zu tief bekümmert über die Uebel, welche meine Völker betrüben, oder welche sie bedrohen könnten, als daß ich nicht hätte ein Mittel auffuchen sollen, denselben vorzubauen. Ich habe daher den Entschluß gefaßt, die Krone zu Gunsten meines Enkels, des Herzogs von Bordeaux, niederzulegen.

Der Dauphin, welcher meine Gesinnungen theilt, verzichtet gleichfalls auf seine Rechte zu Gunsten seines Neffen.

Sie haben also, in Ihrer Eigenschaft als General-Lieutenant des Königreichs, die Thronbesteigung Heinrichs V. proklamiren zu lassen. Uebrigens werden Sie alle in Ihrer Befugniß stehenden Maßregeln ergreifen, um die Formen der Regierung während der Minderjährigkeit des neuen Königs festzusetzen. Hier beschränke ich mich darauf, die gegenwärtigen Verfügungen zu erkennen zu geben; dieß ist ein Mittel, um noch viele Uebel zu vermeiden.

Sie werden meine Absichten dem diplomatischen Korps mittheilen, und mir sobald als möglich von der Proklamation Kenntniß geben, wodurch mein Enkel, als König unter dem Namen Heinrich V. anerkannt werden wird.

Ich beauftrage den General-Lieutenant Vicomte v. Foissac-Latour, Ihnen diesen Brief zuzustellen. Er hat den Befehl, sich mit Ihnen über die Maßregeln zu verständigen, welche zu Gunsten der mir gefolgten Personen zu treffen sind, wie auch über die schicklichen Anordnungen hinsichtlich dessen, was mich und die übrigen Glieder meiner Familie betrifft.

Wir werden sodann die andern Maßregeln verabreden, welche eine Folge des Regierungswechsels seyn werden.

Ich erneuere Ihnen, mein Better, die Versicherung der Gesinnungen, womit ich bin Ihr wohlgeneigter Better.

Unterz. Karl.

Ludwig Anton (der Dauphin).“

Die Aufschrift lautete: „An meinen Better den Herzog von Orleans, General-Lieutenant des Königreichs.“ Es

ist, wie bemerkt, im Archiv der Pairskammer deponirt worden.

Eine frühere unterm 1. August gleichfalls aus Rambouillet erlassene Eröffnung lautete:

„Der König, Willens, den in der Hauptstadt und einem Theile Frankreichs bestehenden Unruhen ein Ziel zu setzen, überdieß auf die aufrichtige Anhänglichkeit seines Betters, des Herzogs von Orleans, zählend, ernennt denselben zum General-Lieutenant des Königreichs.

Nachdem der König es für rathsam erachtet hat, seine Erdonnungen vom 25. Juli zurückzunehmen, genehmigt er, daß sich die Kammern am 3. August versammeln, und will hoffen, daß sie die Ruhe in Frankreich wieder herstellen werden.

Der König wird hier die Rückkunft der Person abwarten, welche mit der Ueberbringung dieser Erklärung nach Paris beauftragt ist.

Sollte man dem König und seiner Familie nach dem Leben zu trachten oder ihre Freiheit zu gefährden suchen, so wird er sich bis auf den Tod vertheidigen.

Geschehen zu Rambouillet, den 1. August 1830.“

Als diese Eröffnung dem Herzog von Orleans zugekommen, versahen Se. Kön. Hoh. bereits seit 2 Tagen, nach dem Wunsche des Volkes, die Berrichtungen eines Reichsstatthalters.

Die Bekanntwerdung dieser Urkunden hat neue Gährung erregt, in deren Folge sich (s. d. gestr. Stg.) ein großer Theil der bewaffneten Einwohner in Paris, zu denen sich noch die von Rouen und Havre gekommenen Detaschements gesellten, nach Rambouillet drängten. Man schätzte, daß 20,000 Mann dahin gezogen sind. Alle Fiakres und Wagen, deren man habhaft werden konnte, mußten zum schnellern Transport dienen. Die Journale äußern sich auf's heftigste gegen jene Entschliebung des Königs, die Successionsrechte seiner Linie zu sichern; sie betrachten die gegenseitigen Bande durch das Vorgefallene als unwiderrüßlich gelöst. Das Journal des Debats sagt unter andern: „In weniger denn 8 Tagen ist die ältere Linie der Familie Bourbon vom Thron gefallen; sie muß Frankreich nun ein ewiges Lebewohl sagen; in gefühlvollen Seelen herrscht ein tiefes Gefühl des Mitleids, aber nicht des Bedauerns; sie hat selbst das Wort

der Vorsehung zerstört, die sie, gegen alles Erwarten, aus der Verbannung auf den schönsten Thron der Christenheit geführt. Wir können bei diesem Gedanken uns der wehmüthigen Bewegung nicht enthalten. Es giebt Ereignisse die rühren. Wir beklagen die Tochter Ludwig XVI., die so viel erduldet, die heldenmüthig gelitten; wir beklagen jene Prinzessin, deren Loos vor wenigen Monden eine Schwester beneidete, die jetzt in Spanien herrscht, die mit einem Schlag den Glanz eines königl. Wittthums, die königl. Zukunft ihres Sohnes verliert; wir beklagen so viele Glückerschütterungen, und denken an das Wort von Massillon: Gott allein ist groß! "

Der Moniteur vom 18. verkündet eine Verordnung des Reichsstatthalters, wonach die Justiz in seinem Namen verwaltet werden soll. Diese Verordnung ist auf den Vorschlag des provis. Justizministers (Dupont de l'Eure, der sie auch contrasignirte) und nach Vernehmung des Conseil ergangen. Der Courier français enthält einen Artikel, woraus hervorgeht, daß man eine neue Organisation der Gerichtshöfe erwartet. Der Oberpräsident Seguier hatte noch zur letzten Sitzung (s. Karlsr. Ztg. vom 6. August) die Mitglieder des Gerichtshofes im Namen des Königs eingeladen, weshalb die Advokaten sich nicht einfinden wollten. Es scheint, daß die seit 2 Jahren gemachten Ernennungen zu denjenigen Plätzen, welche in den verschiedenen Tribunalen vakant wurden, zunächst dem Verlangen nach subjektiven Veränderungen zum Grunde dienen. Insbesondere sind gegen den Kassationshof, aus Anlaß der in den Wahlfragen gegebenen Entscheidungen, die Angriffe gerichtet.

Ferner verkündet der Moniteur eine Ordonnanz, wonach die Herzoge von Chartres und Nemours, Söhne des Herzogs von Orleans, zur Theilnahme an den Sitzungen der Pairskammer ermächtigt werden; sodann die Ernennungen mehrerer Präfekten und Staatsprokuratoren.

Die Gazette de France fordert die abwesenden Deputirten auf, sich zur Versammlung einzufinden. Bei diesem Anlaß wirft sie einen Blick auf ihr bisheriges Benehmen, sucht sich gegen den Vorwurf von Sophismen zu vertheidigen, deren sie ein anderes Blatt mit dem Bemerkten beschuldigt, sie habe dadurch die Regierung mit in den Abgrund gestürzt. Sie schließt ihren Artikel mit den Worten: Wir werden immer das verehren, was wir verehrten; uns wird man nicht dasjenige dem Feuer opfern sehen, was wir angebetet haben, noch dasjenige anbeten, was wir verbrannten.

Das Lager von Saint Omer ist aufgelöst; die Truppen scheinen sich theils nach Amiens, theils nach Paris zu begeben.

Die Bemühungen der Behörden sind unausgesetzt auf Herstellung der Ordnung gerichtet; ihre Thätigkeit ist rühmlich, und eben so werden sie von der Masse der achtbarsten Bürger unterstützt. Nur ein kleiner Theil der Hefigen und der Jungen entbehrt der Mäßigung,

die man von allen Seiten mit Beharrlichkeit zu erstreben sucht.

In Straßburg ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Der Staatsrath, Präfekt, an die Bewohner des Niederrheins.

Die Ereignisse, welche in Paris vorgefallen sind, und welche an Wunder gränzen, sind euch bekannt. Anschlagzettel, welche von mir den H. Maires überschickt wurden, haben euch von allen Umständen Kenntniß gegeben. Diese Ereignisse hatte eine Regierungs-Veränderung zur Folge. Heute ist alles ruhig. In Paris hat jeder wieder seine Geschäfte vorgenommen, und die Nationalgarde, welche so tapfer gekämpft hatte, wird daselbst die Gewähr für die öffentliche Ruhe. Ueberall wird die Nationalgarde in den Städten organisirt: die Zeitumstände erfordern, daß diese Maßregel auch mit Thätigkeit auf dem Lande ausgeführt werde.

Wenn ein Land wie Frankreich von einer Regierung unter eine andere kömmt, ist die Bewegung immer groß, und leicht können Mißverständnisse einschleichen. Bleibet ruhig. Errichtet eine mit den Bedürfnissen eines jeden Ortes im Verhältniß stehende Nationalgarde; vorzüglich aber muß sie mit Ordnung organisirt werden: dieß ist die beste Gewähr für die Dauer. Trauet den Behauptungen und Neuigkeiten nicht, welche nur darum ausgestreut werden, um Besorgnisse zu verursachen, Zweifel zu erregen, und die Wirkung der neuen Regierung zu lähmen, an welche das gemeine Interesse gebreut sich anzuschließen.

Wirklich wird die neue Regierung organisirt. Durch meine Anschlagzettel habt ihr bereits erfahren, daß die dreifarbigte Fahne und Kokarde sind aufgesteckt worden. Ueberall sind an alle Maires Befehle ergangen, daß diese Farben auf dem Lande angenommen werden, und wenn diese Befehle etwa noch nicht wären vollzogen worden, sollen sie es auf der Stelle werden. Der Herzog von Orleans ist zum General-Lieutenant des Königreichs ausgerufen worden, und gemeinschaftlich mit den Kammermännern, welche versammelt sind, wird jetzt jedes Interesse bestimmt werden. Die Minister sind schon ernannt. Kein Recht, seyd versichert, wird verkannt werden u. unbeschützt bleiben. Vermeidet jede Bewegung; alsdann seyd ihr vor den Ereignissen und Gefahren sicher, welche euch die Uneinigkeit zuziehen würde. Das Vertrauen auf die neue Ordnung der Dinge kann allein euch den Frieden erhalten: er könnte sehr gefährdet werden, wenn ihr anderm Rath Gehör gäbet. Glaubet dem, welcher seit sechs Jahren um euch ist; seine Wünsche werden immer für euer Wohl und eure Ruhe seyn.

Unterzeichnet Es m a n g a r t.

Ueber die Eröffnung der Kammern tragen wir noch Folgendes nach: Um halb ein Uhr setzte sich der Zug des Reichsstatthalters aus dem Palais Royal in Bewegung. Der Herzog war zu Pferd, von einem zahlreichen Generalstab umgeben; einige Bataillons Nationalgarden eröffneten und schlossen den Zug, der überall mit dem größten

Jubel begrüßt wurde. Der Herzog war in Generalsuniform, mit dem großen Band der Ehrenlegion. Man bemerkte, daß weder der Reichsstatthalter noch die andern Ritter den Orden des heiligen Geistes trugen. — Im Sitzungslokal der Kammer war besonders das Zentrum zahlreich besetzt. Viele Deputirte trugen das dreifarbig Nationalband im Knoploch. — Vom ehemaligen Minister Martignac bemerkt ein Blatt, er sey bleich und nachdenkend auf einer Bank der rechten Seite gesessen. Der ehemalige Präsekt von Rouen, Graf Murat, den man früher als ein Opfer der Volkswuth gefallen nannte, besand sich gegenwärtig. Die Rede des Reichsstatthalters wurde oft durch die lebhaftesten Beifallsbezeugungen unterbrochen; bei mehreren Stellen verrieth der Ton seiner Stimme die innere Rührung, die ihn ergriffen.

Nach dem Schluß der Eröffnungsitzung, im Augenblick wo der Reichsstatthalter aus dem Palast trat, zeigte sich eine kleine Truppe Menschen, mit schwarzverhüllten Fahnen, worauf die Worte: Republik und Volkssouverainität. Sie wurden sogleich arretirt.

Die größere Anzahl der in Paris anwesenden Pairs hat sich beim Herzog von Broglie versammelt, und beschloffen, den Herzog Reichsstatthalter in allem zu unterstützen.

— Der Globe meldet: Laut einer telegraphischen Depesche haben Marseille und Toulon die dreifarbig Fahne aufgepflanzt, bald werde man gleiches vom Heer in Afrika vernehmen. General Bourmont, welcher in Toulon gelandet, habe sich sofort wieder eingeschifft. Man vermuthete, daß er sich nach Neapel begeben.

Ferner will der Globe aus sicherer Quelle wissen, der englische Botschafter habe bereits seine, für die jetzigen Ereignisse geltenden Instruktionen erhalten. Sie sollen besagen, daß England sich in die innern Angelegenheiten Frankreichs nicht mischen werde, so lange sie nicht eine Gebietsverletzung oder Absichten auf Vergrößerung zur Folge haben werden.

— Der Moniteur vom 4. schreibt: Die Berichte aus den Departements zeigen fortwährend an, daß überall die dreifarbig Fahne weht, daß die Ruhe herrscht, und daß die Militär- und Zivilautoritäten sie durch ihre Uebereinstimmung befestigen.

— Es heißt, die Gesandten der europäischen Mächte hätten Schritte gethan, damit die persönliche Sicherheit des Königs und der kön. Familie nicht gefährdet werde, und hierüber die befriedigendsten Zusicherungen erhalten.

Auszüge aus den Pariser Blättern vom 5. August.

Der König Karl X. und die königl. Familie sind nun von Rambouillet nach Cherbourg abgereist. Der Moniteur enthält hierüber folgenden Bericht der abgesendeten Kommissäre an den Reichsstatthalter:

Rambouillet, den 3. August,
10 Uhr Abends.

Edigster Herr!

Mit Glück kündigen wir den Erfolg unserer Sendung

an. Der König entschließt sich mit seiner ganzen Familie abzureisen. Wir werden Ihnen mit der größten Genauigkeit alle Einzelheiten, alle Vorfälle dieser Reise berichten. Möge sie sich glücklich enden! Wir folgen Ihm auf dem Wege nach Cherbourg; in einer halben Stunde reisen wir; alle Truppen sind auf Epemon instradirt, morgen früh soll entschieden werden, welche dem König bestimmt zu folgen haben. Mit Ehrfurcht u. s. w.

Unterz. v. Schonen,
Marschall Maison.
Dillon-Barrot.

Der Moniteur fügt hinzu: Der gestrige Tag hat das Werk des 28. und 29. Juli vollendet. Der patriotische Aufschwung, welcher nahe an 20.000 Nationalgarden von Paris nach Rambouillettrieb, war, wie sich erwarten ließ, erfolgreich und mächtig. Bei der Kunde von dieser Bewegung hat der König mit seiner Familie Rambouillet verlassen, alles, selbst die Hoffnung aufgebend. Die Nationaltruppen, unter den Befehlen des Generals Pajol, der vom General Exelmans, dem Obersten Jacquesminot und von Georg Lafayette (Sohn) begleitet war, zeigten den größten Enthusiasmus. Diese Armee, bei Cognieres gelagert, wollte schon um 3 Uhr Morgens auf Rambouillet und noch weiter vordringen, mit Mühe nur konnte der General Pajol diese Bewegung aufhalten; das Resultat aber ist unermesslich: die Abreise des Königs, seine definitive Entsagung, die Kapitulation der königl. Garde, die Zurückerstattung der Kronjuwelen. Der Moniteur zollt der Sorgfalt und der Geistesgegenwart der kommandirenden Offiziere großes Lob.

Um 6 Uhr kam der General Pajol und der Oberst Jacqueminot mit den Kronjuwelen nach Paris zurück; sie wurden im Palais Royal niedergelegt; man schätzt sie im Werth von 80 Millionen.

Sitzung der Kammern vom 4.

Die Pairskammer vereinigte sich um 1 Uhr; die Sitzung wurde mit 103 anwesenden Mitgliedern eröffnet. Zum Sekretariat wurden berufen, die H. von Plaisance, von Mortemart, von Lanjuinais und der Marschall Maison. Der Präsident (Pasquier) ernannte sodann die Kommission zur Entwerfung der Adresse: sie besteht aus den H. Simeon, Molé, d'Argout, Marbois, Barante, Faucourt und Segurier. Der Pair, Herzog von Choiseul, schlug vor eine Kommission zu ernennen, um sich mit der Deputirtenkammer über die Grundzüge der öffentlichen Freiheiten zu verständigen. — Der Pair Graf Boissy d'Anglas leitete die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Nothwendigkeit, dem Staat einen Chef zu geben, und somit den Herzog von Orleans als König zu proklamiren. Die Kammer hat beide Anträge der oben genannten Adressenkommission überwiesen, der sie weitere Vollmachten erteilte, um gemeinschaftlich mit der Deputirtenkammer das für die öffentliche Wohlfahrt Erforderliche zu besorgen. Mehrere Stimmen erhoben sich für die Rechte des Herzogs von Bourbon, wurden jedoch durch die große Mehrheit, und durch den Hinblick auf die Volksaufregung beseitigt. Unter den anwesenden Pairs bemerkte

man den Herzog von Maille und den Herzog von Mouchy, beide vom Hofstaat Karl X.

Die Deputirten-Kammer hielt ihre Sitzung unter dem Präsidium des Hrn. Labbey de Pompieres. Die Tagesordnung ist die Prüfung der Wahlen, welche mit Eifer und Schnelligkeit vorgenommen wird. Mehrere der stattgehabten Wahlen werden, theils wegen Mangel der Form, theils wegen Verletzung des Geheimnisses bei der Botirung, annullirt, andere ausgesetzt. Auf den Antrag des Abgeordneten E. Dupin erklärt sich die Kammer bis zur Vollendung dieser Arbeit in Permanenz. Um 6 Uhr wurde die Sitzung bis 8 Uhr ausgesetzt. Um diese Stunde begann sie aufs neue, Nachts um halb 12 Uhr waren bereits die Wahlen von 180 Deputirten geprüft und zugelassen. — Bemerkenswerth ist, daß bis dahin der Name des Abgeordneten Royer Colard noch nicht genannt worden.

— Am 4., um 4 Uhr Nachmittags, hielt der Herzog von Chartres seinen Einzug in Paris an der Spitze seines Husaren-Regiments. Zugleich trafen die Nationalgardien von Rouen und von Coreuz mit ein. Der Reichsstatthalter war ihm entgegengekommen, und überall vom größten Jubel empfangen worden.

— Der Marschall Jourdan hat dem diplomatischen Korps seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten eröffnet.

— Der Prinz Talleyrand ist von dem Herzog Reichsstatthalter in einer Privataudienz empfangen worden.

— Der Minister Peyronnet soll mit einem Courier des Hrn. von Rothschild gereist seyn, als er in Tours arretirt worden. Bei der kön. Familie sollen sich nur die Minister Montbel und Chapelle befinden; der Aufenthalt der übrigen ist unbekannt. Daß Hr. v. Polignac nach Brüssel gekommen, hat sich nicht bestätigt.

D e s t r e i c h .

Wien, den 30. Juli. Bei der gestern erfolgten Sprengung einer Mine im Stadtgraben ereignete sich, aus bisher noch unerhobenen Ursachen, das Unglück, daß ein Pionier durch die fliegenden Steine ums Leben kam, und zwei oder drei Personen verwundet wurden. Die Erzherzoge Johann und Ludwig befanden sich unter den Zuschauern, blieben aber glücklicher Weise unverletzt. Es dürfte eine strenge Untersuchung über die Veranlassung dieses Unfalls stattfinden.

Wien, den 31. Juli. Se. K. P. Maj. haben dem Hofrathe und obersten Feldarzte, Dr. Johann Jesfordink, zur Annahme des von der medizinisch-chirurgischen Akademie zu Neapel erhaltenen Diploms als korrespondirendes Mitglied, die Bewilligung huldreichst zu erteilen geruht.

P r e u s s e n .

Berlin, den 4. Aug. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Fürstensein in Schlessen hier eingetroffen.

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Durch die Ernennung des Dekans und Stadtpfarrers Flad in Säckingen zum Domkapitularen in Freiburg ist die katholische, den östreich. Konkursgesetzen unterliegende, und mit dem landesherrlichen Defanate verbundene Stadtpfarrei Säckingen, mit einem beiläufigen Ertrage von 900 bis 1000 fl. erledigt worden. Die Bewerber haben sich nach Vorschrift der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810, Nr. 38, insbesondere Art. 4, zu benehmen.

Man findet sich veranlaßt, die durch das Ableben des Kaplan Steiger erledigte, von nun an zur seelsorglichen Aushilfe bestimmte, und beiläufig 500 fl. ertragende Frühmessfründe in Radolpzhell wiederholt auszusprechen. Die Bewerber um dieselbe haben sich nach Vorschrift vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere Artikel 4, zu benehmen.

Der durch die Beförderung des Lehrers Johann Benedikt Immer auf den Schuldienst zu Kirrsach erledigte Filialschul- und Messnerdienst in Leiberstung (Amts Bähle) ist dem Lehrer Anton Droll in Sulzbach (Amts Gernsbach), und der hierdurch erledigte Schuldienst in Sulzbach dem Lehrer Jos. Schirrmann in Neusafel übertragen worden. Die Bewerber um den nun erledigten Filialschuldienst in Neusafel (Amts Bähle) mit einem beiläufigen Ertrage von 130 fl. und einer bloß für einen ledigen Lehrer genügenden Dienstwohnung, haben sich bei dem Kreisdirektorium nach Vorschrift zu melden.

Durch das Ableben des Lehrers Johann Baptist Straub in Zunsweier (Oberamts Offenburg) ist der dortige Schul- und Messnerdienst, mit einem beiläufigen Ertrage von 280 fl. und der Verbindlichkeit, einen Schulgehältn zu halten, erledigt worden. Die Bewerber um denselben haben sich bei dem Kreisdirektorium zu melden.

Frankfurt am Main, den 5. August.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 79½

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

7. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3/10, 7 L.	13,5 G.	51 G.	SW.
M. 1¼	27 3/10, 1 L.	17,0 G.	46 G.	SW.
N. 7¼	27 3/10, 6 L.	14,5 G.	45 G.	SW.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 3.2 Gr. - 7.5 Gr. - 4.5 Gr.